

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis viermittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Cabellartischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla

Nr. 118.

Sonntag, den 30. September 1906.

5. Jahrgang.

Leeseholz-Beichen

für 1906/1907 können im hiesigen Gemeindeamt — Rasse — während der üblichen Geschäftsstunden abgeholt werden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 27. September 1906.

Der Gemeindevorstand.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 29. September 1906.

Die am vergangenen Sonntag von dem Männergesangsverein August Walthers und Söhne in Moritzdorf abgehaltene Bannerweihe konnte mit Recht als ein freudiges und wohlgeklungenes Fest bezeichnet werden, zumal auch mit Ausnahme eines bereits anderweitig gebundenen Vereins alle gelobten Vereine recht zahlreich erschienen waren. In ausführlicher Weise über die Weihe selbst zu berichten, würde wohl etwas zu großen Raum beanspruchen und wollen wir uns demnach nur kurz damit befassen. Nach Stellung zum Festzug und Abholung der Festzugfrauen und Ehrengäste, sowie des gestifteten Banners durch die Festzugfrauen bei dem Senior der Firma, benetzte sich der Festzug nach dem Festlokal zum Hirsch in Oktilla und wurde dort nach Eintreffen desselben im Saale die Weihe des Banners programmgemäß vorgenommen. Nach Begrüßungsgesang, Begrüßungsansprache an die Erschienenen, Prolog und Übergabe des Banners durch die Stifter desselben, übernahm in gütlicher Weise Herr Pastor Berner die Weihe desselben. Der Dank für den in so hochherziger und selbstloser Weise gestifteten Banner wurde den Inhabern der Firma August Walthers und Söhne durch den Verrichtungsleiter ausgesprochen, ebenso auch den edlen Oberinnen und Oebem für die dem Verein zugewiesenen kostbaren Schließen und Nägel. Ein wohlgeklungenes Konzert mit daran schließendem Ball hielt die Festteilnehmer in fröhlichster Stimmung bis weit über die Mitternachtsstunden hinaus, zusammen. Am Montag versammelte sich der Verein vollständig gegen 5 Uhr Nachmittags nochmals im Hirsch um das neue Banner von dort an seinen Aufbewahrungsort zurückzubringen, was wieder unter Vorantritt der Musikkapelle des Herrn Gänbner und der Ehrengastfrauen geschah. Nachdem vergnügt sich die Vereinsmitglieder und deren Angehörige im Beisein der Herren Gheff mit ihren Gemahlinnen im „Hirsch“ nochmals bis gegen 10 Uhr abends durch ein Tanzchen und nur ungern trennte man sich auch an diesem Tage von dem so herrlich verlaufenen Feste.

In der 58. Versammlung des Sudau-Abdell-Vereins in Augsburg wurden an Festgaben im Geld 25963 M. überreicht, von denen 15000 M. von den Evangellischen Augsburgern und 10963 M. von ganz Bayern aufgebracht sind. Der in der gestrigen öffentlichen Hauptversammlung erstattete Jahresbericht ließ erkennen, daß die Verwendungen des Gesamt-Vereins im Vorjahre die Höhe von 1749134 M. Die gesamten Einnahmen des Vereins betragen im Jahre 1905 2038367 M. Das Vermögen hat sich auf 5252421 M. erhöht. Die Zahl der Zweigvereine ist von 1970 auf 2000, die Zahl der Frauen-Vereine ist von 644 auf 648 gestiegen, auch ein Studenten-Verein hat sich neu gebildet.

Der Bund der Landwirte hat sich gegen den von der k. b. Eisenbahnverwaltung gestellten Antrag, die Fracht für frisches Fleisch herabzusetzen, d. h. Fleisch als Viegut für den gewöhnlichen Frachtpreis zu befördern, mit einer Eingabe an die zuständigen Behörden gewendet, die eine ausführliche Begründung enthält.

Polizeibeamte haben das Recht, eine Person zur Polizeiwache zu bringen, wenn dieselbe wagt, Namen und Wohnort zu nennen.

Diese weitere Reise interessierende Sache beschäftigte kürzlich das Grimmaer Schöffengericht. Vor einiger Zeit hatte der Kaufmann A. in einer Weinstube über die Polizeistunde hinaus verweilt. Beim Fortgehen folgt ihm ein Schutzmann in der Absicht, die näheren Umstände bezüglich des Verweilens in der Weinstube zu erhaschen, um später gegen den betreffenden Wirt polizeilich vorgehen zu können. Der Schutzmann verlangte Namen und Wohnung des Gastes, und als der letztere die Auskunft hierüber verweigerte, schritt der Beamte zur Arrestur, welcher sich A. jedoch widersetzte, später aber sich fügte. Sein Verhalten hatte aber eine Anklage wegen Widerstandes zur Folge. A. bezeichnete in der Hauptverhandlung das Vorgehen des Schutzmanns als ein unbedeutendes. Lediglich einer Gerichtsbehörde stehe das Recht zu, eine Festnahme anzuordnen. Das Gericht war anderer Ansicht und entschied, daß die Behörden und Beamten des Polizei- und Sicherheitsdienstes zwecks Erforschung strafbarer Handlungen, um die Verdunklung der Sache zu verhindern alle feinen Ausschub gestattenden Anordnungen zu treffen haben. A. wurde zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt.

Dresden. Der Fremdenverkehr in Dresden hat nach einem Berichte des statistischen Amtes der Stadt Dresden für den Monat Juli eine abermalige Steigerung erfahren, denn es sind in diesem Monat bei der königlichen Polizeidirektion 44343 Fremde gegen 43077 im Monate vorher angemeldet worden. Es ist dies die zwölftste Ziffer innerhalb eines Jahres, die nur noch durch die Zahl des Monats August 1905, in dem 44358 Fremde nach Dresden kamen, um ein geringes übertroffen wird. Auch gegen den Monat Juli des Vorjahres ist die Zunahme eine nicht unerhebliche, denn in diesem Monat meldeten sich nur 39638 Fremde bei der kgl. Polizeidirektion in Dresden an.

Die 3. Strafkammer des königlichen Landgerichts verhandelte am Freitag Nachmittag gegen den hiesigen Rechtsanwalt Albert Klöckner wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen, wegen dem der Gegner Klöckners, der frühere Rechtsanwalt Dr. Frisch, als Referentoffizier vom Kriegsgericht bereits zu drei Monaten Festungshaft verurteilt worden ist. Kl. war seit 20 Jahren mit Frisch befreundet und arbeitete sogar seit 1905 mit ihm in Geschäftsgemeinschaft. Den Freundschaftsbruch beschleunigte ein Verhältnis, das Kl. mit der Ehefrau seines Teilhabers unterhielt und das zur Ehescheidung führte. Seit 2. August nun ist Kl. mit der ehemaligen Frau Dr. Frisch verheiratet. Das Duell, das am 4. Mai d. J. in der Dresdener Heide ausgefochten wurde, verlief unblutig; eine Ausschöpfung ist nicht erlangt worden. Als Waffen dienten glatte Pistolen ohne Visier, die Bedingungen waren 14 Sprung Entfernung und dreimaliger Augewechsel. Als Sekundanten waren Oberleutnant Kluge und ein Zivilist, dessen Namen Klöckner verschweigt, als Anwalt Rechtsanwalt Schmalz tätig. Nach ganz kurzer Verhandlung verurteilte das Gericht Klöckner zu sechs Monaten Festungshaft, als straffschärfend herabsetzte das Gericht, das Kl. in laudabler Weise das Mädel eines ehemaligen Freundes und Kollegen verführte.

Wettröhl. Eine händliche Lehrerin ist an der Volksschule zu Wettröhl zu diesem Kolator: der Gemeinderat besteht. Einkommen

1200 M. Anfangsgehalt und 300 M. Wohnungsgeld für einen verheirateten, bezgl. 160 M. für einen unverheirateten Lehrer. Das Gehalt steigt nach 29 Dienstjahren auf 2700 M. Auswärts verbrachte Dienstjahre werden angerechnet. Bewerber sollen befähigt sein, Unterricht in Englisch und Französisch zu erteilen. Gesuche sind mit allen erforderlichen Zeugnissen bis zum 12. Oktober an den Gemeinderat zu Wettröhl einzureichen.

Ramen. Das nahegelegene Rittergut Biskowitz ging durch Kauf in den Besitz des Königs über. Bisher gehörte es der Familie des im April d. J. verstorbenen Generalleutnants Ebler von der Planitz. Die Übernahme in die königliche Verwaltung erfolgt am 1. Oktober d. J.

Birna. Ein eigenartiger Unfall, der aber noch sehr glücklich abließ, ereignete sich nachts im Gasthof „zum blauen Hekt“ in Birna. Dort hatte ein Fuhrmann aus Mägeln (Bezirk Leipzig) übernachtet. In der Nacht stand dieser im Traume auf, er öffnete das Fenster, bestieg das Fensterbrett und stürzte in seiner Schlaftrunkenheit etwa 5 Meter tief ab. Er konnte sich sofort erheben und in das Innere des Hauses gehen. Nur ganz geringe Verletzungen hat ihm der Sturz verursacht. Der Abgestürzte gab an, er habe auf seinem Wagen steigen wollen, das habe ihm geträumt.

Grosenhain. Aus Anlaß des reichen Obstjahres in diesem Jahr erläßt die Amtshauptmannschaft Grosenhain folgende bemerkenswerte Bekanntmachung: „Das im allgemeinen reiche Obstjahr läßt es besonders angezogen erscheinen, Obst zu Obstkonerven, Marmeladen, Gelee, Apfelmus, Mus, Dörrobst bezw. Obstwein zu bereiten. Aus volkswirtschaftlichen Gründen und im Interesse des einzelnen möchte die Amtshauptmannschaft, zumal auch im Hinblick auf die zum Teil erhöhten Preise anderer Lebensmittel, für die das zu Dauerware verarbeitete Obst einen gewissen Ersatz bieten kann, die vorgedachte Verwertung namentlich auch bei Pfaffen und Dingen empfehlen und ersucht die Herren Gemeindevorstände, auch ihrerseits in dieser Richtung zu wirken, indem sie sich über die Hoffnung hingibt, daß diejenigen, welche Obstverwertungsarbeiten durchgemacht haben, gern anderen behilflich sein werden.“

Mühlberg a. d. E. Nachdem das Hochwasser der Elbe hier um ca. 1 Meter zurückgegangen ist, hat der Betrieb der fiskalischen Elbschiffre wieder aufgenommen werden können, so daß der so notwendige Verkehr von Ufer zu Ufer wieder hergestellt ist. In den letzten Tagen herrschten im Elbtale in den Morgenstunden wiederholt starke Nebel, die den Schiffsverkehr sehr beeinträchtigten. Dabei sank das Thermometer auf den Gefrierpunkt herab, so daß Nachfröste befürchtet werden. Infolge der reichlichen Regenfälle sind die Ufer derart aufgeweicht, daß die Kartoffel- und Rübenreife ungemein erschwert, ja stellenweise ganz unmöglich gemacht.

Golditz. Hier wurde der Wirtschaftsbefitzer Waldemar Winkler aus dem nahen Erbsach wegen dringenden Verdachts, an seiner eigenen Schwester und einem bei seiner Mutter, der Besitzerin der Mühlenmühle, Frau verp. Winkler in Arbeit stehenden Mühlknappen einen Giftmordversuch ausgeführt zu haben, auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet und dem Leipziger Landgericht zugeführt. Der wegen seiner Tüchtigkeit geachtete Mühlknappe erkrankte schwer unter Vergiftungserscheinungen, deren Ursache auf den Genuß einer Tasse Wasser, welcher Strohnähr beigemischt war, zurückgeführt wird. Der Verhaftete soll ein Verhältnis des Mühlknappen mit seiner Schwester mißbilligen.

Freiberg. Der hier in Pension lebende ehemalige Stabsjournist Uhlig vom 1. Jägerbataillon Nr. 13 wurde auf der Jagd bei Nassen von einem bedauerlichen Jagdunfall betroffen. Zur besseren Beobachtung des Ge-

ländes auf einer Reiter fahrend, entfiel ihm das Gewehr, Uhlig erhaschte es wohl, aber unglücklicherweise entlud es sich und verschmetterte den alten Veteran, der 1864, 1868 und 1870/71 von feindlichen Kugeln verschont blieb, das Arie. Uhlig wurde in das Berg-Krankenhaus zu Freiberg gebracht. Noch in der Nacht verschlimmerte sich sein Zustand derartig, daß zur Abnahme des Beines geschritten werden mußte.

Hilbersdorf. In der Nacht zum Donnerstag 12 Uhr fuhr ein von Zwickau kommender und nach dem Rangierbahnhof Hilbersdorf gehender Güterzug infolge falliger Weichenstellung über dem Tunnel an der oberen Aktienstraße in Chemnitz auf ein Nebengleis, auf welchem ein beladener Schienentransportwagen und ein Bauwagen standen. Die Maschine des Güterzuges fuhr auf die beiden Wagen auf und zertrümmerte diese. Der Schienentransportwagen wurde zur Seite geschleudert, während der andere Wagen in den Lichtschacht gestoßen wurde und in diesem hängen blieb. Die an der Unfallstelle lagernden Schuttmassen wurden durch den Lichtschacht, der gegenwärtig zugebaut wird, in den Tunnel geworfen. Verletzt wurde bei dem Zusammenstoß niemand. Der entstandene Materialschaden ist mäßig.

Schneeberg. In einem Teiche wurde früh die Zimmererfrau Hulda Schneider geb. Klotz aus Jahnabach tot aufgefunden. Sie hatte in Dippoldiswalde einen größeren Selbstmord begangen. Bei Ankunft zu Hause hielt sie das Geld für verloren, weil sie nicht daran dachte, daß sie das Geld in einen Topf gelegt hatte. Noch am Abend machte sie sich auf dem Weg nach Schneeberg, um das Geld zu suchen. Dabei ist sie in den Teich gestürzt und ertrunken.

Blaichau. Einen Kautionschwindler verhaftete am Mittwoch die hiesige Polizei. Der Mann veröffentlichte unter verschiedenen Namen in sächsischen Blättern ein Inserat, in dem ein kautionsfähiger Kassenbote und Kontrolleur gesucht wird. Die Offerten waren postlagernd nach Blaichau zu richten. Darauf sind von Blaichau 32 und von Zwickau und Umgebung 39 Bewerbungsgesuche eingegangen. Der Schwindler bestellte seine Opfer nun dreifach nach dem Hotel Stadt Hamburg hier, wo sich auch nach vorläufiger Feststellung drei Personen eingefunden hatten. Er bezeichnete sich diesen gegenüber als Max Schneider, Schriftführer des Dresdner Krankenpflegevereins und versprach sämtlichen Bewerbern die vakante Stelle verlangte aber vorher 200 resp. 300 Mark Kautions. Die Polizei übernahm ihn, als ihm einer der Stellensuchenden das Geld aufzählte. Der Schwindler, der sich bei seiner Verhaftung auch noch als ein gewisser Berger aus Plauen bezeichnete, trug eine größere Summe Geldes bei sich, die er jedenfalls schon anderwärts einem leichtgläubigen Opfer abgenommen hat. Er wurde nun dem königlichen Amtsgerichte zugeführt.

Merran. Ueberfallen wurde in der Nacht zum Sonntag der Weber Max Raube von zwei unbekanntem Menschen, die ihn vorher vergebens in einer Schankwirtschaft um Schlaggeld angebettelt hatten. Er erhielt einen Schlag über den Kopf, der ihn bewußlos machte. Die Polizei ermittelte die rohen Patronen in einem 20 Jahre alten Handarbeiter Bahner und einem 29 Jahre alten Weber Traubenneß aus Reudnitz bei Dreß.

Oberwiesenthal. Durch das anhaltende Regenwetter ist in den höheren Gebirgslagen des Erzgebirges das Getreide, das seit Anfang September liegt, vernichtet worden. Auch die Kartoffeln, die in Oberwiesenthal noch sämtlich im Acker liegen, haben an Güte verloren. Bedeutende Rälte erschwert die Ernte und ein leichter Schneefall der bereits eintrat, macht dem Landwirte bei dem Gebanten an die vorjährige Misere das Herz schwer.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Reichstanzler teilte dem Regentenschauspiel des Herzogs von Braunschweig mit, daß der Kaiser mit den Maßnahmen der braunschweigischen Regierung aus Anlaß des Ablebens des bisherigen Regenten sich einverstanden erklärt habe und dem Regentenschauspiel zur endgültigen Regelung der Thronfolgefrage seine volle Unterstützung zusage.

Der braunschweigische Landtag nahm einen Beschluß an, in dem zur endgültigen Regelung der Thronfrage um das Einverständnis des Bundesrats ersucht wird.

Reichstanzler Fürst Bälou wird voraussichtlich bis zum Ende des nächsten Monats in Hamburg bleiben. Eine spätere Rückkehr ist nur für den Fall geplant, daß der Gang der politischen Ereignisse die Anwesenheit des Fürsten in Berlin unbedingt notwendig erscheinen lassen sollte.

Die Nachricht, der neue Leiter des Kolonialamts Herr Dernburg werde über ein Jahr in den deutschen Kolonien verweilen, bestätigt sich. Über die Abreise sowie über die Dauer der Reise sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen.

Der Meteor-B Zwischenfall kann als erledigt gelten. Eine Störung der Beziehungen zwischen England und Deutschland hat er nicht zur Folge gehabt. Anerkannt wird werden, daß englischerseits in diesem Falle durchaus richtig verfahren worden ist. Der Kapitän des Meteor hat den ihm von der Kaiserliche erteilten Befehl, von der Admiralitätskommission loszumachen, infolge Unwohlens, als er sofort den Hafen verließ und sich nicht auf Veranlassung der englischen Behörden wieder auf die holländische See begab.

Aus Südwestafrika ist der Postdampfer „Gertraud Wernmann“ mit 600 Kriegern an Bord in Rufshaven eingetroffen.

Osterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph ist an einem hartnäckigen Schloppfataren erkrankt, der ihn vorläufig an das Zimmer fesselt.

Auf der Strecke Triest-Pola wurden einen Tag vor der Durchfahrt des Erzherzogs Franz Ferdinand auf dem Bohalser Dynamitpatronen entdeckt. Die der Tat Beschuldigten sind Reichsitaliener und sollen sich in Opat befinden.

Der österreichisch-serbische Zollkrieg dauert fort. Dieser Tage hat sich die österreichische Zoll- und Handelskommission mit der serbischen Note über die Wiedererrichtung der Handelsvertragsverhandlungen beschäftigt. Von österreichischer wie von ungarischer Seite wurde betont, daß die Note keine genügende Grundlage für die Wiederaufnahme der Verhandlungen bilden könne, weil die serbische Regierung den österreichisch-ungarischen Forderungen in keiner Richtung entsprochen habe. Trotzdem wurde beschlossen, der serbischen Regierung mitzuteilen, daß Osterreich-Ungarn zu neuen Verhandlungen bereit ist, wenn die serbische Regierung die bereits früher von Osterreich-Ungarn festgestellten Voraussetzungen erfüllt. Aber den Notenwechsel scheint man nun einmal nicht hinauszulassen.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat die Dringlichkeit eines Antrages angenommen, der den weiteren Ausbau der Binnenschiffahrt von Mals bis Landorf bezweckt.

Frankreich.

Die Regierung beabsichtigt, sofort nach Wiedererrichtung der Kammer einen Antrag einzubringen, nach dem die Durchführung des Trennungsgesetzes vom Lande als dringlich anerkannt wird. Es soll jedoch bei den Durchführungsmaßnahmen von Seiten der Behörden mit größtmöglicher Schonung vorgegangen werden, um Anfechtungen und damit eine Verhinderung des Zweckes zu vermeiden.

Die Polizei in Toulouse verhaftete eine junge Russin, die erklärt hatte, sie sei im Besitz einer Bombe und habe die Absicht, eine hochstehende Persönlichkeit zu töten. Die

Verhaftete wies sich, aber ihre Personafälle Kusknut zu geben, und gab an, sie hätte die Bombe irgendwo versteckt.

England.

In einer langen Rede wies der frühere Kolonialminister Chamberlain darauf hin, daß die Politik des jetzigen Kriegsministers Salisbury im großen und ganzen dieselben Ziele verfolgte, wie die Politik des Balfour'schen (unionistischen) Kabinetts. Was England ausmacht, schloß der schneidige Redner, es muß immer wieder auf die See hinaus und seine Kolonien immer fester an sich fetten. (In politischen Kreisen Englands gewinnt übrigens Chamberlain's All-England-Plan wieder von Tag zu Tag Freunde.)

Italien.

Der internationale Handelskammer-Kongress in Mailand beschloß die Errichtung eines ständigen Ausschusses mit vorläufigem Sitz in Brüssel.

Schweden.

In Stockholm verhaftete finnische Revolutionäre gestanden, auf Befehl des Zentral-Komitees eine Pflanzung der Stockholmer Diskontobank vorbereitet zu haben.

Norwegen.

Angesichts der neuen Zusammenfassung des Storting's, die allen Verhandlungen zuwiderläuft, hat der Ministererrat einstimmig die Frage erzwungen, die Abkantung des Ministeriums anzubieten. Mißlingen der das Präsidium führt, soll bereits sein Entlassungsgesuch gegeben haben.

Spanien.

Die katalonischen Bauern richteten an die Regierung einen in scharfen Worten gehaltenen Protest gegen die vorübergehende vollstetige Zulassung ausländischen Getreides und forderten eine Erhöhung der Getreidezölle.

Russland.

Größe Bauernanruhen sind in der Nähe von Kishinev ausgebrochen. Wie aus Odessa gemeldet wird, haben dort die Bauern kühnliche Dörfer auf die Weigerung der Gutsbesitzer hin, ihnen Land zu verpachten, durch Angliederung von Strohhobeln einen großen Brand verurteilt, der sich infolge gewalttätiger Beschädigung von Wäldern über den ganzen Distrikt verbreitet hat. Die Bauern haben die Gutsbesitzer verjagt und sich bewaffnet, um den anrückenden Truppen Widerstand zu leisten.

Balkanstaaten.

Die Angelegenheit der Königsmörder will in Serbien immer noch nicht zur Ruhe kommen. König Peter muß ihnen immer wieder Jagdabrisse machen. An Stelle des zurückgetretenen Divisionskommandanten General Szelonitsch wurde Oberst Bogdan Danjanowitsch ernannt. Diesen hatten in der Nacht vom Königsmorde die Beschuldigten zum Stadtpfaffen von Belgrad eingeführt. Er geht also offen der Gruppe der Beschuldigten an.

Amerika.

Schon glaubte man in Washington, daß die Verhandlungen, die zwischen den Vertretern der Unionsregierung und den Parteien auf Kuba gepflogen werden, zum raschen Friedensschlusse führen würden, da stellt der unerwartete Widerstand Palmos wieder alles Erzwungen in Frage. Den Ver. Staaten liegt so viel daran, die kubanischen Streitigkeiten noch vor den Kongresswahlen zu schlichten, daß sie den Revolutionären fast sämtliche Forderungen bewilligen, allerdings mit dem Hintergedanken, das so entstandene Provisorium durch ein militärisches Eingreifen nach den Wahlen rückgängig zu machen. Präsident Palma aber will in keinem Falle den Rebellen so weitgehende Zugeständnisse machen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich der halsstarrige Präsident noch den Wünschen der Ver. Staaten fügen wird, vorläufig ist jedoch in den Friedensverhandlungen ein Stillstand eingetreten.

Die Post hat in Philadelphia eine Höllenmaschine gefunden, die sich in einem an Jakob Schiff an der Börse in New York adressierten Paket befand. Man glaubt, daß

es von russischen Revolutionären gekommen sei, weil Schiff bei der Emigration der russischen Flüchtlinge während des japanisch-russischen Krieges geholfen habe.

In Atlanta kam es zwischen Militär und Polizei einerseits und den Negern andererseits zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei die Negler die Oberhand behielten. Es scheint, daß die letzten erbarmungslosen Lynchgerichte der jüngsten Zeit Schuld an der Rebellion sind.

Afrika.

Die neuerdings wieder sehr unsicheren Zustände in Marokko haben die Ver. Staaten zu der Erklärung veranlaßt, daß ihr Gesandter demnachst sich von Tanger nach Fes zum Sultan begeben werde, um ihm erste Vorhaltungen zu machen. Die Ver. Staaten geben in dieser Erklärung weiter unumwunden zu, daß sie künftighin in Marokko mit der deutschen und englischen Ein- und Ausfuhr in Wettbewerb treten wollen. Trotz der langen Konferenz von Algieras bleibt also das nordafrikanische Sultanat ein beachtenswerter Wettbewerber.

In Englisch-Nigeria gibt es wieder bedenklich. Nachrichten aus Lagos zufolge sind in Denis Unruh ausgebrochen. Eine Anzahl Kaufleute war gezwungen zu flüchten; es heißt, zwei Europäer seien getötet.

Die Breslauer Arbeiterkrawalle vor Gericht.

In der Schlußphase des Kravall-Prozesses am Dienstag fuhr Staatsanwalt Dr. Hensel in seinem Plädoyer aus, daß die Angeklagten in zwei Kategorien zu teilen, von denen sich die eine wegen Aufruhrs, Widerstandes und Missetaten, die andere wegen Vergehens gegen die Gewerbe-Ordnung und Beleidigung zu verantworten habe. Gegen die letzteren sind eine Anzahl Strafanträge wegen Beleidigung zurückgezogen worden, so daß sie deshalb nicht mehr bestraft werden können. Auf dem Strafzettel stand ebenfalls ein Verstoß gegen die öffentliche Ordnung, indem die Angeklagten, indem sie sich in öffentlichen Versammlungen, in denen die Person, die die Rannenschläge losgelassen haben, gegen 1/2 Uhr enthielt, dann auf dem Strafzettel stand, wobei sich die Menge aus dem Straßen zog, ein Aufruhr, an dem sich Tausende beteiligten. Der Aufruhr war auch nicht mehr zu lokalisieren, obwohl Beamte in großer Zahl am Platze waren. Sie konnten in ihrer Minderzahl nichts ausrichten und mußten Verhaftungen nicht durchführen. Dem Aufruhr konnten sie sich auch nicht verschließen, denn einzelne Schaulustige waren machtlos. Die Verteidigung hat und nun hier eine Reihe von Fällen vorgeführt, in denen Schaulustige auf Unschuldige losgeschlagen haben sollen. Das größte Mißgeschick hat in dieser Beziehung der Fall Wienand ereignet. Es ist aber nirgends bewiesen worden, daß ein Schaulustiger sich einer vorsätzlichen Überschreitung seiner Amtspflichten schuldig gemacht hat. Ich behaupte selbst, daß der Schaulustige nicht gemeldet hat, der dem Wienand die Hand abgedrückt hat. Aber aber kann man wissen, ob er sich nicht geirrt hat, ob er eine Handbewegung des Wienand nicht irrtümlich als einen Widerstand auffaßte und glaubte, von der Waffe Gebrauch machen zu müssen. Dann hat er sich keine strafbare Handlung zuschulden kommen lassen. Man kann nun einwenden, daß sich der Beamte ja hätte melden können, wenn ihm keine Schuld trifft. Aber da ist doch zu bedenken, daß ihn sowohl die Furcht vor einer strafrechtlichen Verfolgung als auch vor einem Disziplinarverfahren davon abhalten konnte, und schließlich konnte er auch annehmen, daß Wienand ihn irrtümlich für einen Widerstand hielt, brauchte es nicht allein das Schuldbewußtsein zu sein, das den Schaulustigen von der Meldung abhielt. Aber alles angegeben; können sich denn die Angeklagten als Unschuldige für ihre Ausschreitungen auf die Übergriffe einzelner Beamten berufen, die sie gar nicht gesehen haben? Kein einziger der Angeklagten hat 1/2 N. den Fall Wienand gesehen. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Schmidt, der nach einem Schaulustigen mit einem geschätzten Pfeifer geschossen haben soll 1/2 Jahr, gegen einen weiteren Angeklagten ebenfalls 1/2 Jahr und gegen weitere zehn Angeklagte Gefängnisstrafen von je ein bis zwei Monate. Den jugend-

lichen Arbeiter Schimpf beantragt er freizusprechen. Zur zweiten Kategorie der Aufruhr - Verbrechen gegen die Gewerbeordnung (Beleidigung von Arbeitnehmern) beantragt der Staatsanwalt gegen 22 Angeklagte die Höchststrafe von 3 Monaten Gefängnis und gegen einige weitere Angeklagten ein Jahr bis zu 2 Monaten. Von den Verurteilten wird an erster Stelle Rechtsanwalt Witzmann, der als Anwalt der Mitglieder des Reichs-Preussischen Gewerkevereins für Aufrechterhaltung des Arbeitsrechts für seine Klachten eintrat. - Ausführungen allgemeiner Natur auf die Rede des Staatsanwalts machte Richter Helm: Der Staatsanwalt hat geglaubt, der Polizei ein Zeugnis ausstellen zu müssen. Keine Ansicht geht dahin, daß, wenn die Feuerwehre in Funktion getreten wäre und einen solchen Wasserstrahl abgegeben hätte, das ganze Bild hätte vermindert werden können. Die Angeklagten haben sich in gerechtfertigter Erregung betunden und einer gerechten Entrüstung Luft gemacht. In später Abendstunden sprachen dem Rechtsanwalt Witzmann und Justizrat Wamroz. Richter behauptet die Vorgeschichte des Prozesses. Er gerierte ihm zur befremdlichen Gemüthsart, daß der Staatsanwalt zu seinem Plädoyer und auch die Richter die Gleichwertigkeit des Juges demnach nicht bezweifeln haben, wodurch bewiesen sei, daß Wienand an jenen Kravallen nicht beteiligt sei. Der Richter schloß mit der Bitte an das Gericht, ein Urteil zu fällen, das dem Volksgewissen entspreche. - Der Richter hat verurteilt wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung und Aufruhrs 22 Angeklagte, und zwar zwei zu 6, einen zu 5, vier zu 3 und neun zu 2 Monaten Gefängnis. Die übrigen erhielten geringere Strafen.

Von Nah und fern.

Die Flurschäden im letzten Kaisermandor sind sehr umfangreich gewesen, trotz der Anordnung des Kaisers, möglichst auf behaltene Anbauflächen Rücksicht zu nehmen. Namentlich die großen Reiterataren, das Auf- und Abfahren der Artillerie haben große Schäden verursacht, da hierbei wieder auf Kartoffeln noch auf Gemüsen- und Futterpflanzen geachtet werden konnte. Nach den bisher aufgestellten Rechnungen zu urteilen, dürften zur Deckung der Flurschäden im Kaisermandor 300 000 Mk. nicht ausreichen. Hat doch ein einziger Reiter nicht weniger als 20 000 Mk. Schaden in Anbau gebracht. - Die Flurschäden, die das Gardekorps verursacht hat, sind nicht sehr groß. Bei kleinen Mandoren ist es eher möglich, auf wertvollere Bestellung Rücksicht zu nehmen. Ein Galopp über ein Reiterfeld verurteilt selbst die kleinste Flurschädler.

Kaiserliches Geschenk. Gelegentlich der kaiserlichen Jagden hatten es zwei Arbeiter unternommen, während der 70 Meter hohen Petersturm auf dem Königlichen Schlosse zu steigen zu versuchen, um die Kaiserstandarte zu hissen und niederzuholen. Der Kaiser, welchen von dem Wagnisse Kenntnis gegeben worden war, hat jetzt den kühnen Tummelreiter durch das Hofmarschallamt ein Geldgeschenk von je 10 Mark abweisen lassen.

Bischofsjubiläum. Aus Anlaß des 25jährigen Bischofsjubiläums des Bischofs von Rom fand eine feierliche Feier im Dom zu Triest statt, der sich Kirchenfürsten, Oberpräsidenten, Pfarrer, v. Scholerer, Kommandanten v. Deines und Oberbürgermeister v. Bruchhausen betheiligten. Von der Bürgerwehr wurde ebenfalls eine große Festlichkeit veranstaltet. Die Stadt errichtete zu Ehren des Bischofs eine Stiftung im Betrage von 10 000 Mk. zum Schutze verwahrloster Kinder unter dem Namen „Korumpfänger“. Der Bischof stellte eine Erhöhung der Stiftung aus seinen Mitteln in Aussicht.

Brillantenraub. Aus der Villa des Prinzen Adalbert in Kiel sind zwei wertvolle Brillanten gestohlen; der Täter, ein Marocko, wurde verhaftet.

Ein Todesbrief aus Amerika. An Bord des Dampfers „Kaiserin Augusta Victoria“ verhaftet wurde bei seiner Ankunft in Hamburg ein Galizier, hinter dem die amerikanischen Staatsbehörden einen Todesbrief erlassen haben. Der Verhaftete, der sich auf der Rückreise in seine Heimat befand, wird beschuldigt, in einem Orte im Staate New York einen Raub verübt zu haben. Er wurde einweilen in Polizeigewahrsam genommen, bis Amerika seine Auslieferung beantragt.

Auf schiefer Bahn.

24) Roman von Reinhold Drimann.

Nach Verlauf weniger Monate aber, wenn die wieder aufgenommenen Bohrungen jenes gänzlich Ergebnis geliefert hatten, das Julius Löwengaard mit voller Sicherheit erwartete, müßte die Schöpfung mit einem Schlage ein ganz anderes Aussehen gewinnen.

Dann konnte sich der Wert seines Anteils über Nacht verzehnfachen und er brauchte nur ein Viertel oder ein Fünftel davon zu verkaufen, um bis zu dem Tage, an welchem Kaiser Löwengaard volljährig wurde, die von seinem Vermögen bestimmten Summen zu erlegen. Es war ein Millionenvermögen, der ihm da zufallen müßte, aber um sich die Anwartschaft auf diesen Gewinn zu sichern, hatte er alles auf eine einzige Karte gesetzt. Es gab da kein Zurück mehr und keine Möglichkeit einer Summenänderung. Mit geschlossenen Augen müßte er auf dem einmal eingeschlagenen Wege weitergehen, an dessen Ende ihn entweder der größte Erfolg seines Lebens oder zerstückelnder Sturz in einen schauerlichen Abgrund erwartete. Darum hatte er sich, alle Bedenken unterdrückend, an die Brüder Tobias gewendet und darum hatte es ihn wie ein vernichtender Schlag getroffen, daß sich diese kühnen Raubdoggel selbst durch die Lockende Verheißung eines wunderlichen Gewinnes nicht zur Hergabe des Darlehens hatten bestimmen lassen.

Es mußte in der Tat sehr schlimm um seinen geistlichen Ruf bestellt sein, wenn es dahin

hätte kommen können, und er zweifelte nicht, daß es Maximilian Geißlers Raubwurstarbeit sei, die ihm den Boden unter den Füßen abgrub. Zugleich aber erkannte er mit voller Klarheit den schweren Ernst seiner Lage. Auf die Verschwiegenheit der Gebrüder Tobias durfte er gewiß nicht rechnen, und die Folgerungen, die man aus seiner Annäherung an diese verwerfliche Sorte moderner Freibeuter unfehlbar ziehen würde, müßten in hohem Grade verhängnisvoll für ihn werden, wenn es ihm nicht gelang, seinen Verpflichtungen pünktlich nachzukommen. Einen Augenblick dachte er daran, die Summe, die ihm fehlte, wieder von Kaisers Vermögen zu erheben; aber er verwarf den Gedanken sofort. Seitdem der Bankier Mißtrauen gegen ihn hegte, war die Gefahr einer Entdeckung zu groß. Eine einfache Anfrage bei dem Oberleutnant hätte Alles ans Licht gebracht, und dann blieb ihm nichts mehr als eine Kugel. So mußte es also doch Richard Sieveking sein, von dem ihm Rettung kam.

Er hatte seinen Schwiegersohn seit dem Abend des Anfalls nicht wieder gesehen und war inzwischen zu der Überzeugung gekommen, daß jener keine Drohungen unmaßig ernst gemeint haben könne. Wie schlecht auch immer die Aussichten in dem Hamburger Konturke sein mochten, ein Mann, dem solche Hilfswellen zur Verfügung standen, wie Richard Sieveking, dürfte die Plünder nicht ins Korn werfen, ehe das Ackerfeld verjagt war. Und wenn er sich einmal dazu entschloß, seinen fast unbegrenzten Kredit noch weiter in Anspruch zu nehmen, so

war es ihm sicherlich auch ein leichtes, den Vater seiner Frau aus allen drängenden Verlegenheiten zu befreien. Heute noch wollte Löwengaard mit ihm reden; und wenn es auch keine angenehme Aufgabe war, die ihm da bevorstand, er rechnete doch mit Zuversicht auf einen günstigen Erfolg. Was Heras Gatte um seiner selbst willen vielleicht nicht getan hätte, das würde er doch gewiß nicht länger verweigern, wenn er die Überzeugung gewann, daß es die Fristen seines Schwiegervaters war, die hier auf dem Spiele stand.

Es kam nicht ungenügen, als ihm der Diener beim Eintritt in seine Wohnung meldete, daß ihn Frau Sieveking schon seit einer Viertelstunde erwartete. Vielleicht konnte ihm Heras irgendwie beistehen sein, wenn er auch natürlich nicht daran dachte, sie räthloslos zur Vertrauten seiner schweren Sorgen zu machen. Mit seiner lebenswichtigsten Miene trat er in das Arbeitszimmer ein, wo sie seiner harrte. Aber er sah sofort, daß ihr Besuch irgend eine unerwartete Notlage haben müßte; denn Heras kam ihm nicht heiter und lebhaft wie sonst entgegen, sondern sie wandte ihm ein auffallend verführtes Gesicht zu und sagte mit allen Anzeichen einer großen, mühsam niederkämpften Erregung: „Dem Himmel sei Dank, daß du endlich kommst! Ich hätte die Qual dieses ungewissen Wartens nicht lange mehr ertragen.“

„So hast du mir etwas Besonderes mitzutheilen, Kind? Es ist dir doch hoffentlich nichts Schlimmes widerfahren?“

„Ich weiß nicht, ob es etwas Schlimmes ist. Hast sollte ich es bezweifeln, denn mein

Mann war der Meinung, daß ich mich eigentlich darüber freuen sollte. Er gibt kein Gewicht auf, weil er große Verluste erlitten hat und sich für ruiniert hält. Und er schick mich zu dir zurück, weil es ihm unter den Umständen unheimlich zu heißig ist, sich eine Frau zu halten. Wie sind soeben abereingekommen, und werden zu lassen.“

Julius Löwengaard stand vor ihr mit dem Gesichtsausdruck eines Mannes, vor dessen Füßen sich plötzlich ein Lauffender Spalt der Erde geöffnet hat. Mit beiden Händen packte er den Stuhl, der ihm am nächsten stand, und ließ ihn auf den Teppich nieder, daß er in allen Fragen trauerte.

„Er ist wahrscheinlich geworden - dein Mann? Oder hast du etwas so Ungeheuerliches begangen, daß er berechtigt war, ein derartiges Anstalten an dich zu stellen?“

Derin suchte die Nadeln. „Bleibst du aber selbst wohl die Güte haben müßten, ihn selber zu befragen, denn ich bin einverstanden darüber im ungewissen, wann und wodurch ihm die Überzeugung meiner Unschuldigkeit gekommen ist.“

Löwengaard machte ein paar Schritte durch das Zimmer. „Erzähle mir, was sich zwischen euch zugetragen hat, sagte er, sich ernstlich zu äußerster Ruhe zwingend. „Ihr habt Streit miteinander, nicht wahr? Du bist böse geworden, und da hat Richard sich hinsetzen lassen.“

Aber die junge Frau fiel ihm kopfschüttelnd in die Rede: „Nichts von alledem! Sie haben uns ganz freundlich und in aller Ruhe

Sturios verschwunden. Die neunjährige Tochter des Apothekers Schellenberg und seiner geschiedenen Ehefrau, der jetzigen Frau Stelkens aus Althoven, die in einem Pensionat in Althoven untergebracht war, ist seit 29. März d. J. der Missethat verschwunden. Der Vater des Kindes legt 1000 M. für die Ausfindigmachung seiner Tochter aus.

Beim Theaterpiel tödlich verunglückt ist in Gern der Maler Franz Willenberg. Er hatte bei einer Vereinsfeier während des Theaterstückes einen Stuhl auf sich abzugeben, wobei er sich mit einer geladenen Waffe in den Hinterkopf schoß. Diese war ihm von einer anderen Person übergeben worden, so daß er von der scharfen Ladung keine Ahnung hatte. Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, inwiefern diese Person die Schuld an dem Unfall trägt.

Frankzösische Defectoren sind im schließlichen Grenzdorfe Stotzweiler eine nicht seltenere Erscheinung. So meldeten sich dieser Tage nicht weniger als vier Mann, die von ihrem Truppenteil, dem in Spinal garnisierenden 6. Jägerbataillon zu Pferde, heimlich entwichen waren. Uniform und Waffen hatten sie jenseits der Grenze zurückgelassen; sie trugen Hütelleder und Feldmägen. Die Fahnenhüter wurden nach Feststellung ihrer Verhältnisse durch die Gendarmen über die schweizerische Grenze gebracht.

Wessman in Paris. Der amerikanische Journalist Wessman, der jetzt in Paris weilt, nachdem er die Fahrt im Ballon nach dem Nordpol für dieses Jahr aufgegeben hat, wird in den nächsten Tagen an Bord eines der Ballons, die um den Fernflugpreis konkurrieren, die Fahrt mitmachen. Der Hauptzweck seines Aufenthaltes ist das Studium der praktischen Ballonfahrt. Die maschinellen Verbesserungen an seinem Ballon werden im Laufe des Winters unternommen werden.

„Lufttorpede“ wird von dem Erfinder eine neue Ballonart für militärische Zwecke genannt, mit dem Gegenstande, wie der „L. A.“ besteht, vom fernsichtigen Schussabstrichern Besatzung angeordnet. Anordnungen für die Luft zu bleiben, seine Richtung beliebig zu verändern, so daß er sich nach Belieben über den Wirkungskreis der aus Ballonmaschinen herabgelassenen Geschosse erheben und mittels einer nachfolgenden Steuerung selbst eine dem Winde entgegengesetzte Richtung einschlagen könnte. Der Erfinder räumt jedoch dem Ballon die Geschwindigkeit eines Eisenbahnwagens mit seiner Fahrleistung nach; diese soll bei ruhigem Wetter 10 Kilometer in der Stunde, bei der Fahrt gegen den Wind allerdings erheblich weniger betragen. Aufgabe der „Lufttorpede“ für den Kriegszweck wäre nicht nur die Ermittlung beim photographischen Aufnahmefähigkeit, sondern auch die Verfertigung feindlicher Beobachtungsstationen, Beobachtung von Feldmägen, Batteriestellungen, Landveränderungen von Signalapparaten usw. Wenn diese Angaben den Tatsachen entsprechen, muß nicht nur die Tragfähigkeit des Ballons ungewöhnlich groß sein, es wäre dann auch, was unter besonders schwierigen Verhältnissen, das Problem des leichten Luftschiffes der Lösung näher geführt. Ob die Hoffnungen des Erfinders, über dem Lufttorpede eine große Bedeutung für das Kriegswesen voraussetzt, sich realisieren werden, die Untersuchungen des Kriegsministeriums zeigen, das gegenwärtig an einem in diesem Sinne gehaltenen Modell die Steuerung auf ihr Verhalten bei verschiedenen Luftströmungen prüft.

Durch Eifersucht zur Missethat gezwungen, verurteilt bei dem Justizhof in Paris bedienstete, mit der Badenmahl verurteilt, 23-jährige Gotilob Wittenstein aus Althoven mit einem Messer die Missethat und die Missethat. Er wurde mit Waffe gebändigt und in eine Irrenanstalt gebracht.

Plan der Unternehmung des Armeeliebes. Der englische Ingenieur Douglas hat der am Simplotunnel unternommenen, hat, wohl gegenwärtig in Paris und sucht in den letzten Tagen für den Plan der Unternehmung des Armeeliebes (der Kanal zwischen England und Frankreich) Stimmung zu machen. Er glaubt, das gegenwärtige französische Ministerium werde trotz der schwierigen Finanzlage das Parlament für den während der letzten

Jahre wiederholt gezeichneten Plan zu gewinnen vermögen.

Eine Varenja in London. Ein Liebling des zweiten russischen Kaiserregiments, ein kleiner Hase, sollte für die Kaiserin zu groß geworden sein, seine Reise in den kaiserlichen Garten von Duxin ansetzen. Philipp, so hieß das Tier, machte sich auf seinem Rücken auf dem Wege nach der Bahn frei, ließ sich von dem Wagen auf die Straße fallen und erregte dort, trotzdem er klein und unschuldig war, einen allgemeinen Lärm. Vor ihm liefen Männer, Frauen und Kinder in wilder Hast in Häuser und Höfen, und hinter ihm wälzte sich eine immer größer werdende Schar von Verfolgern, die mit Stöcken auf den armen Philipp einschlug. Philipp rüchete sich für diese unheimliche Behandlung, indem er einen Mann in die Waden und einen andern in die Hand

Die Überführung der Leiche des XIII. vom Petersdom in den Lateran sollte, wie dem „A. V.“ aus Rom geschrieben wird, Anfang Oktober stattfinden, aber die Aufstellung des Grabmonumentes durch den Bildhauer Taddeo hat sich so verzögert, daß die feierliche Handlung kaum vor Ende des Jahres vorgenommen werden kann. Aber die Art der Überführung ist noch nicht bestimmt. Die Frage wird nicht direkt vom Vatikan geregelt, sondern von den Domkapiteln von St. Peter und dem Lateran und der römischen Polizei.

Todesprung eines Rotterdamer Notars. Der Notar Sanders in Rotterdam, der Kompanion des verhafteten Notars Wlad van den Berg war, sprang aus seinem im vierten

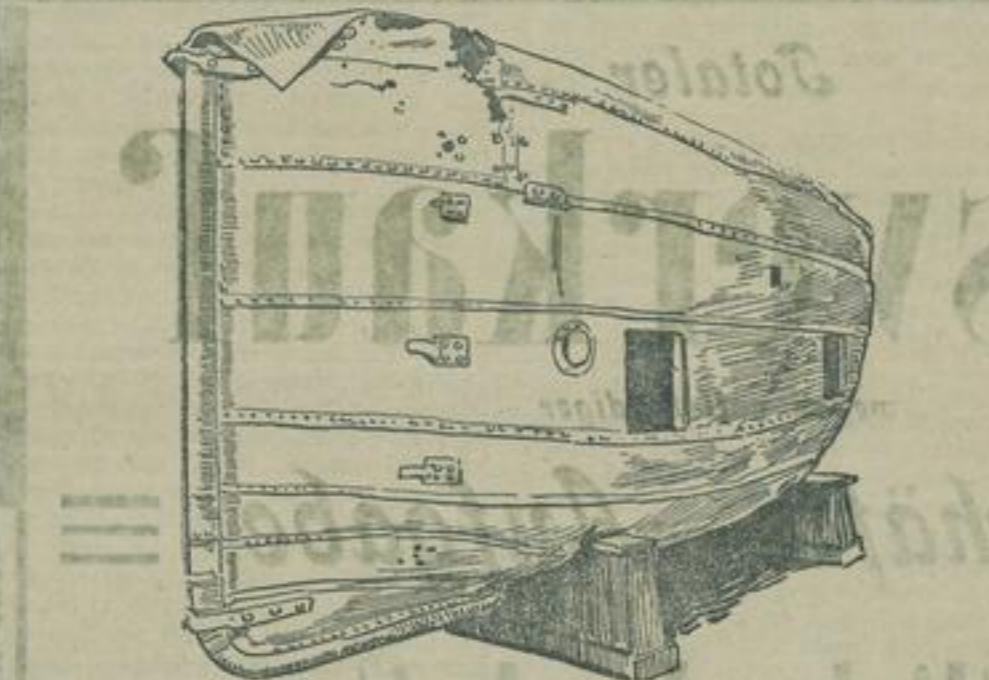
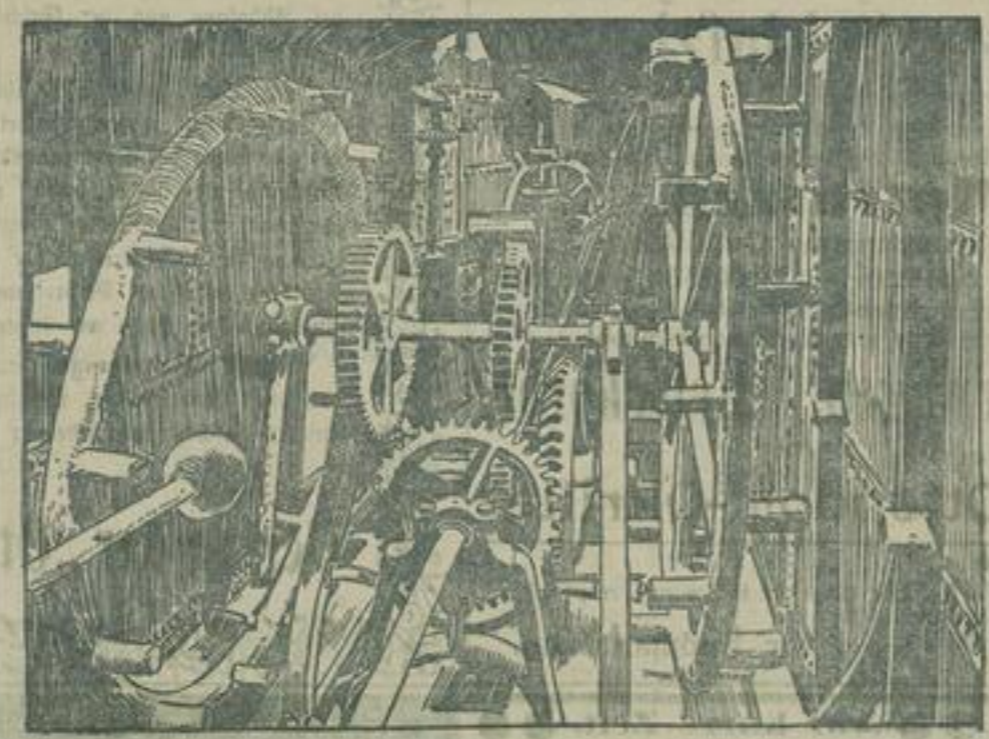
Schloß Berntorri sah, stolperte das Pferd und die Prinzessin wurde aus dem Wagen geschleudert. Sie erlitt mehrere Verletzungen, die jedoch anscheinend nur leichter Natur sind. Die Prinzessin wurde sofort in ihr Palais zurückgeführt.

Unwetter in Spanien. Ein großer Teil Spaniens ist von einem heftigen Unwetter heimgegriffen worden, das an vielen Orten die Ernten und Verbindungen zerstört hat. In Constantina wurden mehrere Frauen von den Wasserkräften fortgerissen. In Ferrol haust ein furchtbarer Sturm. Zahlreiche fremde Schiffe suchten im Hafen Zuflucht. Ein Boot des Kriegsschiffes „Victoria“ sank, wobei zwei Leute ertranken. Man begibt erste Befürchtungen wegen der Fischerboote.

Der Kampf um die Wüste. Ein Prozeß, der eines komischen Antriebs nicht entbehrt, wird gegenwärtig zwischen zwei deutschen Wüstehändlern in Brooklyn ausgetragen. Heinrich Wiese und Karl Grunwald fabrikan beide deutsche Wüste; aber während das Geschäft des ersten zurückging, wußte der letztere seine Waren so schmackhaft zu verkaufen, daß sie einen glänzenden Absatz fanden. Nachdem Wiese vergeblich versucht hatte, seinen Abfall auszuverkaufen, verließ er auf eine merkwürdige Art, um die Wüste seines Konkurrenten dem Publikum vorzüglich erscheinen zu lassen. Er setzte eine Annonce in die Zeitung, in der ein einfacher Hofhund verlangt wurde, und dazu gab er Grunwalds Adresse an. Ein paar Stunden, nachdem die Zeitung erschienen war, begann eine wahre Wüsterwanderung von Leuten, die die seltsamsten Hunde-Exemplare zu verkaufen hatten, zu Grunwalds Geschäft, zum größten Ärger des Inhabers, während die Kunden dieses Angebot von Hundes umgänglich betrachteten und sich augenscheinlich besondere Vorstellungen darüber machten. Ein paar Tage, die von Wiese gemietet sein sollen, erklärten dann, als Grunwald sie abwickelte, sie wollten ihm ihre Hunde gratis lassen, und gaben die Tiere frei, die von dem verführerischen Geruch der Wüste so stark angezogen wurden, daß sie durch kein Mittel mehr zu verwehren waren. Bald gab sich eine Anzahl Hunde ein Stelldichein bei Grunwalds Laden, und das Publikum, das Veracht geschöpft hatte, blieb aus. Die Kundzie erreichte ihren Höhepunkt, als die hungrige Meute in das Geschäft eindrang und dann einen Straßenkampf um die Beute begann. Grunwald forderte 40 000 M. Schadenersatz.

Schiffsunfall in Indien. Auf dem Indus ereignete sich ein Schiffsunfall, bei dem über 100 Personen ertranken. Ungefähr zweihundert reisende Kaufleute mieteten einen Dampfer, um den Fluß hinab zu fahren und am andern Ufer zu landen. Das Fahrzeug geriet in einen Strudel und schlug mitten auf dem Strom um. Nur ungefähr 30 Personen wurden gerettet. Die Dorfbewohner leisteten den Ertrinkenden keinerlei Hilfe, und der Khan des dort gelegenen Fleckens soll deshalb vor Gericht gestellt werden.

Das erste deutsche Unterseeboot.



Ein vom Ingenieur Bauer entworfenes Unterseeboot wurde im kaiserlichen Hofmuseum in Berlin ausgestellt. Die Hoffnung, daß es die deutschen Meeresfahrten vor sich in die Luft heben werde, erfüllte sich nicht. Das Boot schlug um und sank.

Bauer konnte sich mit zwei Begleitern durch die Kisten retten. Das Boot lag bis 1887 auf dem Meeresgrunde; in diesem Jahre wurde es gehoben und nach Kiel gebracht. Jetzt ist das Boot in Berlin im Museum für Meereskunde aufgestellt worden.

Gerichtshalle.

Wachen. Der Inhaber der hiesigen eingegangenen Kautions-Vereinigung, die in Schwabmühl, Dären und Trier Alkalen unterteilt, wurde wegen Kautions-Schwundels zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Obwohl mittellos, veranlaßte er einen jungen Mann, gegen 2000 M. eine Kautionsstellung in einem Geschäft anzunehmen.

Darmstadt. Der Schleifer Steinmetz aus Wangstadt, der am 12. März die 80-jährige Witwe Rothschild erwarbete und verurteilt, wurde vom Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Buntes Allerlei.

Ein Vorsichtiger. Alpenhoteller (zu einem Galte, der schon die Rechnung gezahlt hat, als er sich eine Aufnahme vom Hotel macht): „Na, das freut mich, daß Sie sich noch eine Aufnahme zum Andenken machen!“ — Galte: „Ja, das tue ich aus Verzicht, damit es mir nicht am Ende passiert, daß ich wieder mal hier einleche.“ (Luz. Zelt.)

auseinandergelegt. Richard kam aus dem Kontor herauf, um mir mitzuteilen, daß er sein ganzes Vermögen eingebüßt habe und daß seine Firma deshalb in Liquidation treten werde. Er sei als ein ehrlicher Kaufmann gezwungen, so zu verfahren. Denn er dürfe von niemand mehr Geld leihen; du aber leiste mich im Hande, ihn vor dem Rufersten zu bewahren.“

Das sagte er dir? Er will die Verantwortung für seine Rache also auf mich abwälzen! Er hat dir von diesen armeneligen hunderttausendjährigen Mark gesprochen, die ich ihm nicht rechtzeitig zurückgefordert hatte?

Herta öffnete die Augen weit. „Du schuldest ihm Geld, Vater? — Du — ihm? — Und du kommst auch nur einem Augenblick zögern, es ihm zurückzugeben, jetzt, wo er im Begriff ist, aus Geldmangel einen so verzweifelten Schritt zu tun?“

„Ich kann dich darüber nicht in kurzen Worten aufklären, mein liebes Kind! Das sind derweilte Geschäftswesen, die bis am Ende noch nicht völlig verfallen sind. Aber ich gebe dir die Versicherung, daß für deinen Mann durchaus keine Veranlassung vorliegt, irgend einen verzweifelten Schritt zu tun.“ Seine Handlungsweise ist mir ganz unverständlich. Auch die Rechtschaffenheit hat schließlich keinen Anspruch mehr darauf, für eine Tugend zu gelten, wenn sie sich bis zu eigenwilliger Selbstauslieferung steigert, und wenn sie nicht einmal mehr davor zurückdreht, auch andre ins Verderben zu reißen. Ein sonderbarer Kaufmann, der im geschäftlichen Leben mit den Fremden

Weisheitsprüflein der Kinderfibel ausgenommen meint! Wo es den Kampf ums Dasein gilt, muß man sich zuweilen seine eigene Moral machen, und man darf ganz sicher sein, daß alle Welt sie als berechtigt anerkennt, wenn man nur den Erfolg auf seiner Seite hat. Dein Mann begehrt noch lange kein Unrecht, indem er sich keinen ausgedehnten Kredit zunutze macht. Er ist richtig genug, um mit Hilfe eines angemessenen Kapitals die augenblickliche Kalamität zu überwinden und schließlich allen seinen Gläubigern gerecht zu werden, den alten, wie den neuen. Du mußt ihm davon zu überzeugen suchen, Herta, denn am Ende hat er doch in erster Linie Verpflichtungen gegen dich.“

Die junge Frau hatte der halben Auseinandersetzung ihres Vaters zugehört, ohne ihn zu unterbrechen; aber sie hatte auch nicht für einen Moment ihren erlauchten Blick von seinem Gesicht gewandt. Vielleicht begriff sie wirklich nur einen kleinen Teil von dem, was er sagte, das aber, was sie begriff, war offenbar wenig danach angetan, sie zu beruhigen. „Hätte sich Julius Adwengard nicht in einer unangenehmen Aufregung befunden, so würde er wahrscheinlich etwas vorsichtiger in der Handhabung seiner Ansichten gewesen sein, denn es wäre ihm alsdann sicher nicht entgangen, ein wie seltsames Bestreben sich in Hertas Jagen malte. Nun war es erst der auffallend veränderte Klang ihrer Stimme, der ihn ein wenig stutzig machte.“

„Ich habe kein Recht mehr, meinem Mann Ratschläge zu erteilen, aber wenn es wahr ist, daß es nur eines bestimmten Kapitals bedarf,

um seiner Verlegenheiten Herr zu werden, so ist es ja auch gar nicht nötig, daß er seine Ansichten über Recht oder Unrecht in deinem Sinne ändert. Dann zahlst du ihm eben einfach zurück, was du ihm schuldest.“

Adwengard runzelte die Stirn; aber er wollte nicht zornig werden, denn er fühlte, daß er Herta unter allen Umständen zur Bundesgenossin haben müsse.

„Wenn das wirklich so einfach wäre, mein liebes Kind, hätte ich wohl nicht erst auf deine freundliche Aufforderung gewartet. Aber auch ich habe unter der Ungunst der Zeit zu leiden. Es geht nicht, und als ich mich deinem Mann vor einigen Tagen darüber ausdrückte, hat er selbst eingesehen, daß es nicht geht.“

„So bist du es denn, der ihn zum Rufersten treibt, und die Verantwortung für seinen Zusammenbruch fällt auf dich!“

„Ich muß dich bitten, liebe Herta, deine Ausdrücke etwas rücksichtsvoller zu wählen. Wie es scheint, habe ich mich eben vergeblich bemüht, dir auseinanderzusetzen, wie wichtig dieses ganze Verste von einem unaufrichtigen Zusammenbruch ist. Auch wenn er auf mich nicht rechnen darf, sind deinem Namen noch immer Wasserquellen genug geöffnet.“

und ich habe Richard bereits gebeten, sich meines Heiratsguts für den gedachten Zweck zu bedienen.“

„Was? Du hast ihm deine — deine Mitgift angeboten — und welche Antwort hat er dir darauf gegeben?“

„Daß er sich mit dir darüber verständigen würde. Ohne Zweifel hat er die Absicht, es auszuführen; aber du mußt ihn unter allen Umständen bewegen, das Kapital anzunehmen. Es ist doch mein Eigentum, und ich will, daß er es behalte, wenn ich mich künftig durch meiner Hände Arbeit ernähren möchte.“

„Sehr schön! Nur kann man leider nicht verhindern, was nicht existiert. Als Richard Steveling um deine Hand anhielt, hat er ausdrücklich auf jede Mitgift verzichtet. Er brauchte das Geld nicht, und ich hatte keine Veranlassung, es ihm aufzudrängen, weil die Heirat, die er da machte, doch wohl abends glänzend genug war. Dein großmütiges Anerbieten hättest du also jedenfalls aufsparen sollen, bis du mit mir Rücksprache genommen.“

Seine Eröffnung hatte eine heiße Schamröte auf Hertas Wangen hervorgerufen. Tränen der Betrübtheit und des Jornes funkelten in ihren Augen.

„Mit leeren Händen bin ich zu ihm gekommen, wie eine Bettlerin? Und das konntest du mir bis heute verschweigen? Du konntest mich in dem Glauben lassen, daß es ihm vielleicht mehr um mein Vermögen zu tun gewesen sei, als um meine Person?“

Steinkohlen

solange der Vorrat reicht haben mit Mark 1,10 pro Zentner ab Fabrikhof abzugeben.

August Walther & Söhne
Glashüttenwerke Moritzdorf.

Fahrräder von Mk. 75 an, **Nähmaschinen**

sowie alle Ersatz- und Zubehörteile

Alle Reparaturen werden sachgemäss ausgeführt.

Möbel für Wohn- u. Schlafzimmer

in allen Preislagen.

Kompl. Kücheneinrichtungen, Küchenrahmen, Gewürzetagen, Salz- u. Mehl- fässer, Kaffeemühlen, Handtuchhalter und verschiedene andere Holzwaren.

Sofas u. Matratzen

in nur besten Ausführungen und Qualitäten.

Treppenstühle, Stühle und Spiegel in grosser Auswahl
Koffer in allen Grössen, Gardinen- u. Zuggardinen-Leisten Rosetten, Rouleaux
Stäbe, Garderobeleisten, Rauchtische und andere Luxusmöbel.

Leiterwagen, Kinderwagen, Reisekörbe.

Empfehlen bei äusserst billiger Preisstellung

Ferd. Kunath, Ottendorf-Okrilla

Frachtbriefe hält stets auf Lager und empfiehlt die Buchhandlung.

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

„Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“, und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.— Mk., mit Zusatzen ins Haus 1.20 Mk.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen grossen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsleute ist es daher von grossen Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleissig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei grösseren Insertions-Aufträgen bewilligen wir äusserst günstige Rabattsätze.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“

●● Nur kurze Zeit. ●●

Totaler

Ausverkauf

wegen vollständiger

≡ *Geschäfts-Aufgabe.* ≡

Sämtliche Neuheiten

für Herbst und Winter

sind in grösster Auswahl am Lager und werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Moden-Haus

Sophie Mannass

Dresdener Str. 2.

Eckhaus
am Freudenberg
mit 4 Riesen-
Schaufenstern.

●● Nur kurze Zeit. ●●

Lampenkocher.



Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao etc., für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal versucht unentbehrlich. Große Geldersparnis. Mit Kasserol

2.—Mk. per Nachnahme.
E Rengert,
Fürstenwalde a. Spree.

Moderne Neuheiten

in

Vorschubkämmen, Seitenkämmen, Pagen u. Nadeln
Kalkketten und Brochen

empfehlen

in ganz besonders reichhaltiger Auswahl
Buchhandlung Groß-Okrilla.

Maurer u. Arbeiter

sofort gesucht.
H. Ehrig, Baugeschäft.

Wohnung

bestehend aus Stube, Kammer, Küche für 120 Mk. in Ottendorf, Inselstr., zu vermieten.

Baumeister Großmann, Hermsdorf.

Gute

Speise-
und

Futter-

Kartoffeln

verkauft

Rittergut Grünberg.

Zwei

Wohnungen

sofort oder 1. Januar 1907 zu vermieten.

H. Ehrig, Baugeschäft.

Junges, nettes

Mädchen

zum sofortigen Antritt gesucht.

Bäckerei Großmannsdorf b. Rabenburg.

Eine schöne

Wohnung

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör sofort zu vermieten und Neujahr beziehb.

Gustav Döring, Groß-Okrilla.

Roggenbrot

garantiert rein.
I. Sorte Pfund 11 Pfg.
II. Sorte Pfund 10 Pfg.

empfehlen in bekannter Güte

Otto Damm, Bäckermeister.

Kirchennadrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 30. September 1906.
Vorn. 1/9 Uhr Beichte.
9 Uhr Predigt (Gott. d. d. n. u. d. l.).
Abendmahl. (Rekrutenkommunion).
Abends 1/8 Uhr Disputation.